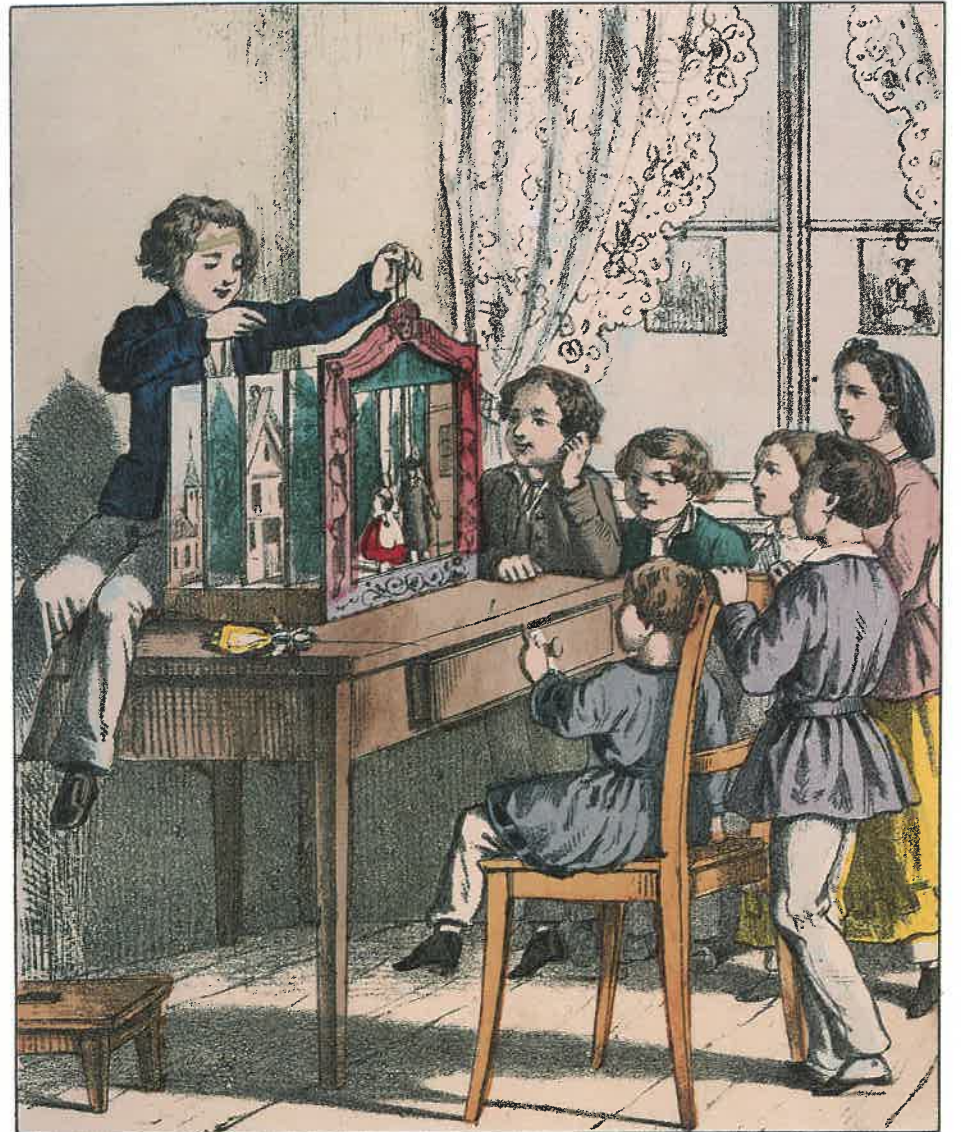


Kleine Welt aus Papier

Ausschneidebogen von gestern und heute



Historisches Museum - Kindermuseum

Kleine Welt aus Papier

Ausschneidebogen von gestern und heute

Begleitheft zur Ausstellung im
Kindermuseum des Historischen Museums
vom 16. August 1987 bis 3. Januar 1988

Vorbemerkung

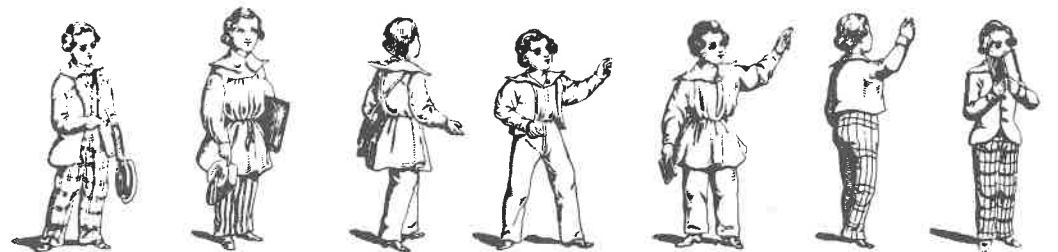
Die „Kleine Welt aus Papier“ zeigt Ausschneidebogen von gestern und heute. Der Freiburger Sammler Prof. Stopfel hat gemeinsam mit Frau Dr. Reuter-Rautenberg aus einem Teil seiner umfangreichen Sammlung diese Ausstellung konzipiert. Sie wurde bereits im Kindermuseum in Karlsruhe gezeigt und mit großer Begeisterung besucht.

Bei den Vorarbeiten für die Übernahme der „Kleinen Welt aus Papier“ in das Kindermuseum des Historischen Museums Frankfurt ergab sich die Möglichkeit, mit Objekten aus dem Historischen Museum ergänzend eine kleine Abteilung zu bilden. Bilderbogen aus der Graphischen Sammlung sowie Papier- und Schattentheater aus der Spielzeugsammlung werden hier präsentiert.

In einem kurzen einleitenden Text soll nun hinterfragt werden, was Kinder damals mit diesem Spielzeug lernen sollten, welche Ideen und Werte ihnen vermittelt wurden. Desweiteren gilt es zu überlegen, wie dieses Papierspielzeug heute anregend und sinnvoll für die inhaltliche Arbeit im Museum eingesetzt werden kann. Der Ausschneidebogen wurde in der 1. Hälfte des letzten Jahrhunderts als 'kleiner Bruder' des Bilderbogens für Kinder entwickelt und hergestellt.



Mädchenschule, Blatt Nr. 5, Folge von Mandlbogen des Verlags Trentsentsky, Wien, um 1850, HMF, Graphische Sammlung C 47075



Knabenschule, Blatt Nr. 5, Folge von Mandlbogen des Verlags Trentsentsky, Wien, um 1850, HMF, Graphische Sammlung C 47061

Umschlag: Theatervorführung, kolorierte Lithografie aus:
4 Genrebilder, Bilderbogen Nr. 78, Verlag Winckelmann & Söhne,
Berlin und A. N. Myers, London, um 1860, HMF, Graph. Sammlung
C 23094

Text: Prof. Wolfgang E. Stopfel

Fotos: Ursula Seitz-Gray

Manuskript und Gestaltung: Ursula Kern und Dirk Nowakowski

© Dezernat für Freizeit und Kultur

Historisches Museum Frankfurt

Kindermuseum, August 1987

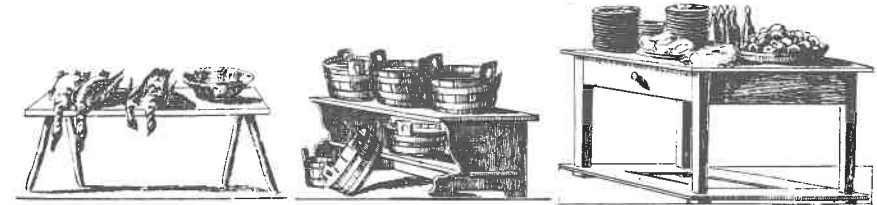
Bilderbogen gab es schon seit Jahrhunderten, sie dienten den Menschen zur Anschauung, Information oder auch Belustigung über ganz unterschiedliche Themen. Nicht von ungefähr entstanden diese Bogen für Kinder in einer Zeit, in der sich auch verstärkt ein Interesse an Kindererziehung herausbildete. So erschienen selbst Bücher, die sich mit der sinnvollen Tätigkeit des Ausschneidens beschäftigten. Betrachten wir uns nun genauer die Themen, die durch die Ausschneidebogen aufgegriffen wurden, so wird sehr schnell deutlich, daß nicht nur handwerkliche Geschicklichkeit trainiert werden sollte. Den Buben und Mädchen wurden gleichzeitig Werte und Informationen weitergegeben, die sie mit ihrer späteren Rolle in der Welt 'drinnen und draußen' vertraut machen würden. Aufstellbogen, die z. B. fremdartige Menschen, Tiere oder Bräuche zeigten, förderten das Interesse an Wissen und Bildung.



Sandwichinsulaner Van Diemensländer Neuseeländer Neuholländer

Sandwichinsulaner, Neu Diemensländer, Neuseeländer, Neuholländer, Bilderbogen des Verlags Arnz & Co., Düsseldorf, um 1830, HMF, Graphische Sammlung C 47757

Bereiteten nun die Ausschneidebogen die Buben auf die Welt 'draußen' vor, so wurden die Mädchen für ihre Aufgaben im häuslichen Bereich erzogen. Eine Fülle von Bogen mit häuslichen Inhalten wurde gedruckt, angefangen von Einrichtungsgegenständen, Küchengeräten bis hin zu Anziehpuppen.



Küche, Blatt Nr. 3, Folge von Mandlbogen des Verlags Trentsensky, Wien, um 1850, HMF, Graphische Sammlung C 47073

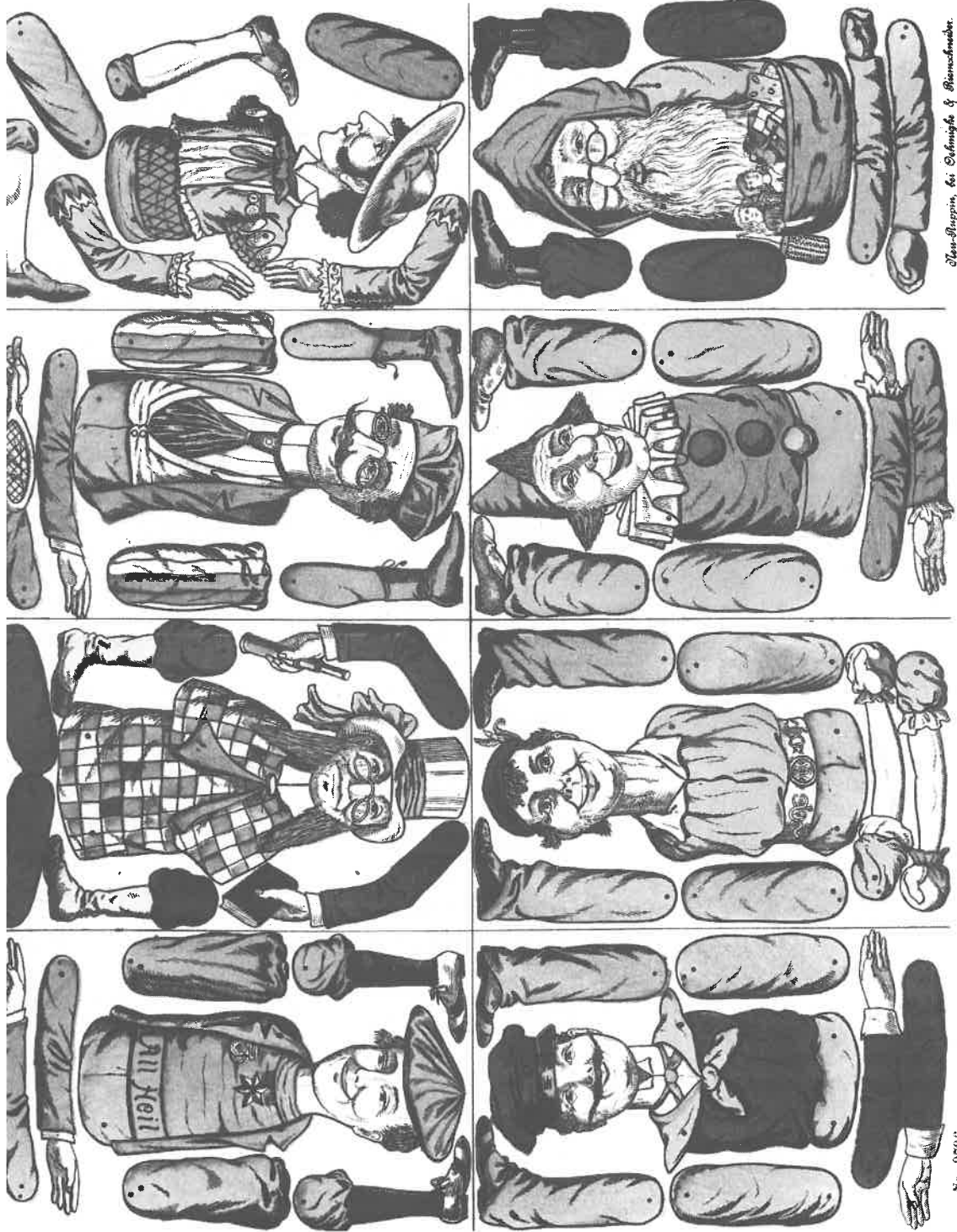
Diese Bogen boten den besten Anschauungsunterricht für junge Mädchen, was ihre spätere Rolle als Hausfrau und Mutter betraf. Die Bogen mit Ankleidefiguren informierten über die neueste Mode, d. h. sie präsentierten kostbare und teure Kleidung und nährten dadurch die Träume vieler Mädchen 'vom großen Glück'.



Ankleidepuppe aus: Neue Ankleidefiguren, Bilderbogen eines unbekanntes Verlags, um 1870, HMF, Graphische Sammlung C 47756

Als erschwingliches Spielzeug waren die Ausschneidebogen den Kindern aller sozialen Schichten zugänglich. Allerdings wurden sie – aus allzu vergänglichem Material – meist ausgebeißert und geklebt, nicht des Aufhebens wert befunden. Kostspielige Zinnsoldaten oder Puppenhäuser sind heute noch in Sammlungen vorhanden. Die zahlreichen geschnittenen und geklebten Papierwelten hingegen existieren nur noch in der Vergangenheit.

Eine weitere Gruppe von Ausschneidebogen eroberte im 19. Jahrhundert das kindliche Publikum. Schon hundert Jahre vorher waren sie in Paris zur Modeerscheinung geworden: die Ziehfiguren oder Hampelmänner. Kutscher, Jäger, Professoren, Exoten, ja selbst Weihnachtsmänner verwandelten sich mittels einer schlichten Bindfadenkonstruktion in bewegliche Figuren.

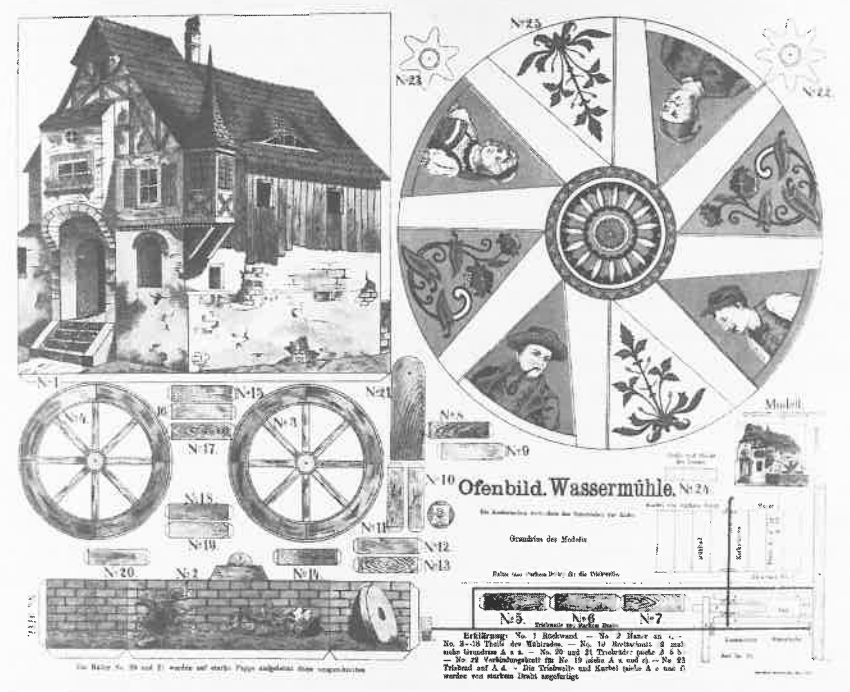


Neu-Ruppinn, bei Oehmigke & Riemschneider.

No. 979/6.

Acht Hampelmänner, Bogen Nr. 9796 des Verlags Oehmigke & Riemschneider, Neu-Ruppinn, um 1890, HMF, Graphische Sammlung C 47740

Großer Beliebtheit erfreuten sich auch die sogenannten Ofenbilder. Ausgeschnitten, gefalzt und geklebt wurden sie auf den Ofen gestellt oder von der Decke gehängt und stellten durch die aufsteigende Ofenwärme bewegliche Bilder dar.



Ofenbild. Wassermühle, Bogen Nr. 9717 des Verlags Oehmigke & Riemschneider, Neu-Ruppinn, um 1890, HMF, Graphische Sammlung C 47740

Der für uns heute bekannteste und vertraute Bogen ist der Modellierbogen. Er brachte in der Mitte des letzten Jahrhunderts die dritte Dimension ins Spiel und löste eine wahre Konstruktionslust aus.

Von den anderen Bogen unterschied er sich dadurch, daß nicht nur ausgeschnitten und aufgestellt wurde, sondern durch Falten und Kleben räumliche Gebilde entstanden. Auf diese Entwicklung geht der anschließende Text von Prof. Stopfel besonders ein. Diesem Begleitheft ist ein Modellierbogen beigelegt, der zur praktischen Umsetzung einlädt.

Mißt man die Ausschneidebogen an ihren heutigen Konkurrenten aus Metall, Holz oder Kunststoff, so haben diese als Spielzeug nur noch geringe Bedeutung. Sie dienen meistens als historisches Anschauungsmaterial, das gewisse Fertigkeiten wie Aus-

dauer, Geduld und Vorstellungsvermögen unterstützt und fördert, gleichzeitig aber auch eine angenehme Beschäftigung und Unterhaltung bietet. Und doch, das beweist der Aufschwung, den Ausschneidebogen im Moment erleben, scheinen wir wieder bereit, uns von kleinen Welten aus Papier bezaubern zu lassen.

Angeregt durch die Ausstellung, wollen wir nun für unsere Arbeit mit Kindern die ursprünglichen Aufgaben des Ausschneidebogens wieder aktivieren – in Bildern zu erzählen und Informationen weiterzugeben.

Diese Aufgaben – heute längst übernommen von Fernsehen, Zeitungen oder Plakaten – ermöglichen verbunden mit inhaltlichen Schwerpunkten ein spielerisches und phantasievolles Lernen.

Nicht vergessen werden darf das Papiertheater, bei dem Kinder selbst das Gesehene und Gehörte in Szenen umsetzen und in gemeinsamen Lernprozessen und Erlebnissen eine Aufführung inszenieren.

Unser Dank für diese anschauliche und anregende Ausstellung gilt den Leihgebern: An erster Stelle sei hier Herr Prof. Stopfel genannt, der einen Teil seiner umfangreichen Sammlung zur Verfügung stellte.

Herzlich bedanken wir uns auch bei Frau Dr. Reuter-Rautenberg, die uns eine Übernahme aus dem Kindermuseum der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe ermöglichte. Wir danken Herrn Reuter für seine kunstvoll konstruierten Lokomotiven und Frau Stille für die Leihgaben aus ihrer Sammlung. Gedankt sei auch den Kolleginnen und Kollegen des Historischen Museums, die das Gelingen der Ausstellung unterstützt haben.

Dr. Rainer Koch
Direktor des
Historischen Museums

Ursula Kern
Kindermuseum

Kleine Welt aus Papier

Vorspann

Erleben wir eine Renaissance des Ausschneidebogens?

Fast scheint es so. Neben den vielfältigen Modellbausätzen aus Plastik scheint sich auch der Modellierbogen aus Papier wieder auf dem Markt zu etablieren. In Frankreich, Spanien, in England und Italien, in den USA und in Dänemark beginnen Verlage mit neuen Reihen teilweise außerordentlich schöner Modellierbögen für die Anfertigung von Modellen aus Architektur und Technik. Der Verlag Schreiber in Esslingen, der einzige deutsche Bilderbogenverlag, der ein umfangreiches Programm aus allen Gebieten durch alle Zeiten bis heute beibehalten hat, erweitert sein Sortiment mit neuentworfenen Modellen. Auch der neueste Katalog des ebenfalls kontinuierlich produzierenden Jade-Verlages in Wilhelmshaven, der sich im wesentlichen auf Modelle von Schiffen und Flugzeugen konzentriert, hat wieder ein repräsentatives Format. Wenige neu begonnene Reihen anderer Hersteller scheinen Zukunft zu haben. Zu Weihnachten 1985 erschienen zwischen Kerzen, Kleinmöbeln und Gläsern auch Modellbaubögen in der Anzeige eines Möbel- und Ausstattungsgeschäftes.

Als Kinderspielzeug waren die Modellierbögen, Konstruktionsbögen oder Ausschneidebögen um 1860 zum ersten Mal in großem Umfang auf den Markt gekommen. Kinderspielzeuge sind sie bis heute geblieben, wenn auch viele der komplizierten Modelle wohl Ähnliches verlangen wie die elektrische Eisenbahn: Spielzeug für Väter, bei denen die Kinder – hoffentlich – nicht zu kurz kommen. Diese Ausstellung soll vor allem mit der unendlichen Vielfalt dieses Spielzeugs bekanntmachen, das mit Hilfe von Schere und Klebstoff aus einfachen bedruckten Papierbogen entsteht. Kinder sollen sich daran freuen und sich zum Selbermachen angeregt fühlen. Den Eltern soll ein Blick auf die Geschichte dieses Spielzeugs und auf mancherlei Rand- und Nebengebiete zeigen, wieviel Kulturgeschichte am Ausschneidebogen sichtbar werden kann.

Die Geschichte des Ausschneidebogens.

Was war davor? Was daneben?

Gedruckte Blätter, die ausdrücklich zum Ausschneiden bestimmt waren, gibt es – von wenigen „Vorläufern“ abgesehen – seit dem 18. Jahrhundert.

Natürlich kann man jede gedruckte Abbildung ausschneiden und hat das auch getan. So wurden für die Dekoration des indianischen Lackkabinetts in Schloß Brühl im 18. Jahrhundert die herrlichen Kupferstiche der Maria Sibylla Merian zerschnitten, für ein Kabinett im Schloß Favorite bei Rastatt verwendete man die Illustration eines

Künstlerlexikons, und für die Wandverzierung des Millionen-Zimmers in Schloß Schönbrunn wurden echte indische Handschriften zerschnipselt.

Einfacher und billiger war es, speziell für das Ausschneiden hergestellte Bögen zu verwenden. Davon haben sich viele erhalten. Ganz eindeutig ist ihre Zweckbestimmung, wenn die Darstellungen auf einem Blatt platzsparend so angeordnet sind, daß sie teils auf dem Kopf, teils auf der Seite stehen. Solche Ausschneidebögen waren anfangs gar nicht in erster Linie als Kinderspielzeug gedacht. Die ausgeschnittenen Motive ersetzen, aufgeklebt und überlackiert, auf Möbeln und Gebrauchsgegenständen die bei teuren Stücken übliche Bemalung; „Ersatz“ also, der aber sehr schnell ganz andere Qualitäten entwickelte als das Vorbild. Solches Ausschneiden und Kleben machte natürlich auch den Kindern Spaß. Klebte man eine Darstellung auf Pappe und versah sie mit einem Ständer, erhielt man aufrechtstehende Figuren, die man wiederum neben- und hintereinander zu einem dreidimensionalen Aufbau ordnen konnte.

Alle noch bis in dieses Jahrhundert bestehenden Formen solcher ausdrücklich, gezielt und in großer Anzahl für die Herstellung von Spielzeug (für Erwachsene und Kinder) bestimmte Bögen treten im 18. Jahrhundert zum ersten Mal auf und erleben im 19. Jahrhundert ihre größte Verbreitung. Und alle haben sie gemeinsam, daß sie eine als individuelle Einzelanfertigung bereits bestehende und parallel zu den Bogen noch hergestellte Form des Papierspielzeugs durch den Druck billiger und in großer Menge mit kommerziellem Erfolg verbreiteten. Das gilt für Aufstellscenen aus dem täglichen Leben. Das gilt ebenso für die Papiersoldaten, für die Papierkrippen, für die Hampelmänner (pantins). Es gilt aber auch für die Papiertheater, die zuerst als Guckkasten-Diorama mit hintereinandergestaffelten Szenen, später mit von den Kulissen getrennten und damit einzeln zu bewegend Figuren hergestellt wurden.

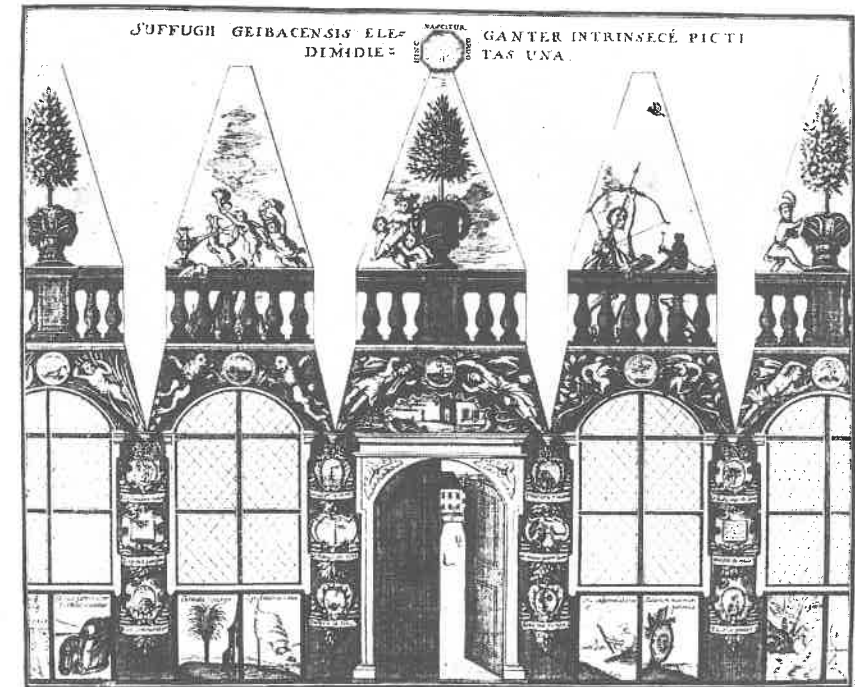
Aus den billigen Ausschneidebögen konnte man sich also Aufstellspielzeug selbst herstellen. Daneben gab es im 19. Jahrhundert im großen Umfang auch oft erheblich kostbarere Baukästen zu verschiedenen Themen mit fertigen Staffagen und Architekturen aus Pappe oder aus mit Papier beklebten oder bedruckten Brettchen. Kostbarer, aber ebenfalls flach waren Figuren und Hintergrundarchitekturen aus Zinn. Auch sie wurden im Ausschneidebogen nachgeahmt.

Modellierbögen oder besser Modellbaubögen zur Anfertigung dreidimensionaler Papiermodelle kamen also um 1860 auf. In Frankreich, sehr bald auch in Deutschland und den übrigen Ländern erschienen in schneller Folge solche Bögen in großer Anzahl. Produziert wurden sie von den gleichen Firmen, die – oft schon seit langer Zeit – in ihrem Sortiment Aufstellbögen führten und auch weiterhin neben den Modellierbögen für dreidimensionales Gestalten vertrieben. Oft wurden beide Arten von Ausschneidebögen verbunden, – aus einem Bogen konnte man plastische Architekturen und flache Staffagefiguren ausschneiden, oder einem Modellbaubogen wurde ein zweiter Staffagebogen hinzugefügt. Auch Ausschneidebögen zur Herstel-

lung halbplastischer Hintergrundarchitekturen gab es und gibt es; in diese Gegend gehören auch die halbplastischen Tableaux appliqués der Firma Pellerin in Epinal.

Für diese neue Form eines Ausschneidebogens zur Herstellung plastischen Spielzeugs hat man nach Vorbildern gesucht und stieß dabei auf die Illustrationen eines militärischen Lehrbuchs aus dem Jahre 1547. Die Holzschnitte eines Malers Hans Döring stellen Zelte und Militärbaracken dar, die ausgeschnitten und mit Hilfe von im Stich angedeuteten Falzrändern zusammengeklebt werden können. Das beweist, daß die Herstellung plastischer Papiermodelle bezweckt war. Daß die Zeltmodelle vergrößert auch als Schnittmuster für die Anfertigung echter Zelte hätten dienen können, ist immerhin möglich.

Bei aufmerksamem Suchen lassen sich aber noch mehr solche „Vorläufer“ finden. So stellt etwa Nikolaus Person vor 1708 die Innenansicht eines achteckigen Sommerhauses in Gaibach in Art eines Modellierbogens dar.



Die Abbildungen lassen sich ohne weiteres zu einem Modell zusammenkleben. Überhaupt waren Papiermodelle als Arbeitsmittel von Architekten offenbar auch in früheren Jahrhunderten gar nicht selten, nur haben sie sich wegen ihrer Empfindlichkeit natürlich in noch geringerer Anzahl erhalten als Modelle aus Holz und Gips.

Dabei gab es nicht nur vollplastische Papiermodelle, sondern auch halbplastische mit aus dem Grundrißplan herausklappbaren Ansichten und Schnitten.

In der Praxis moderner Architekturbüros wurde und wird das Papiermodell noch benutzt, so etwa im Büro des niederländischen Architekten G. Th. Rietveld. Und wenn jüngst ein Modellbaubogen nach einem seiner Häuser im Architektenmaß 1 : 100 erschienen ist, so zeigt sich, wie eng bei Modellbaubogen die Verbindung zwischen praktischem Arbeitsmittel und Spielzeug sein kann.

Ähnlich eng ist die Beziehung auch bei den Ausschneidebögen zur Herstellung von Globen. Die erste in zwölf Segmenten gedruckte Globuskarte stammt aus dem Jahre 1507. Es ist die berühmte Karte des Martin Waldseemüller, auf der zum ersten Mal der neuentdeckte Weltteil Amerika genannt wird. Bis ins 19. Jahrhundert gibt es solche Globuskarten, deren Segmente sich zum Erdball zusammenfügen lassen.

Meist wurden für die Anfertigung eines Globus die ausgeschnittenen Papierteile auf eine Holzkugel geklebt, stabil, aber sehr schwierig. Einfacher aber fragiler war das Zusammenkleben der verstärkten Segmente zu einer Papierkugel.

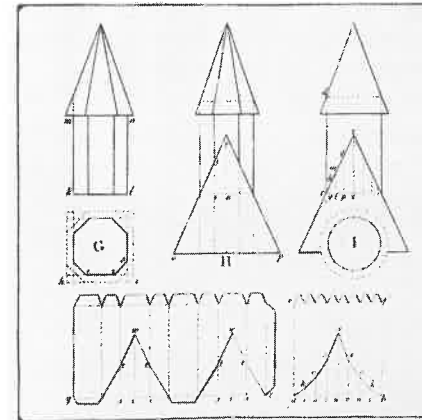


„Künstlich mechanischer Globus“, erschienen bei Friedrich Gustav Schulz, Stuttgart, Größe \varnothing 14 cm

Im 19. Jahrhundert gibt es sogar Versuche, die Globuskarte auf gewachstes Papier zu drucken und die Rundung durch Aufblasen zu gewinnen. Auch dieser „Modellbaubogen“ hat seine Fortsetzung bis heute – der Jade-Verlag Wilhelmshaven und der Verlag Junge Welt in Berlin bieten Ausschneidebögen für einen Globus an.

Gab es außerhalb des Bereiches der Kinderspiele mancherlei Vorläufer für Papierbögen, die auszuschneiden und zu plastischen Gebilden zusammenzukleben waren, so scheint für den Modellierbogen als Kinderspielzeug gerade eine Anregung aus der Frühzeit der Spielpädagogik außerordentlich wichtig zu sein. Auf ein Buch „An-

weisung zum Modellieren aus Papier – ein nützlicher Zeitvertreib für Kinder“ von Dr. Heinrich Rockstroh, Weimar 1802, neu aufgelegt unter dem Titel „Die Kunst, mancherlei Gegenstände aus Papier zu formen“, Leipzig 1810, ist in der Literatur bereits hingewiesen worden.



Diese Bändchen enthalten nämlich Abbildungen mit Schnittmusterbogen, „Netzen“ zur Anfertigung einfacher stereometrischer Körper aus Papier und deren Zusammenfügung zur Architekturmodellen.

Rockstrohs Buch, das in Bertuchs „Journal des Luxus und der Moden“ vom Juli 1802 besprochen wurde, steht aber nicht allein. Daneben gibt es etwa „Der Papparbeiter oder Anleitung in Pappe zu arbeiten, vorzüglich Erziehern gewidmet“, von Bernhard Heinrich Blasche. Der Erscheinungsort weist auf den Umkreis und die Absicht dieses Buches. Es erscheint nämlich in Schnepfenthal im „Verlag der Buchhandlung der Erziehungsanstalt“.

Die philanthropische Erziehungsanstalt Salzmanns ist also der Herkunftsort dieses Bändchens, in dem gerade die pädagogische Bedeutung des selbst handgreiflich erfahrenen Fortschreitens von der Fläche zur dritten Dimension betont wird, Ausgangspunkt für die später von Fröbel entwickelten Fröbelschen Spielgaben. Blasches Buch erschien übrigens schon 1824 in der Übersetzung von Daniel Boileau unter dem Titel „Papyro-Plastics“ in England und war auch dort offenbar von großer Wirkung. Die Nachfolge solcher Anleitungsbücher für das „Werken“ mit Papier reicht bis in die Gegenwart. Daß Goethe aus seiner Jugend von der Herstellung plastischer geometrischer Körper aus Papier erzählt, ist bekannt. Über plastisches Papierspielzeug, das vor der „Erfindung“ des gedruckten Modellbaubogens und daneben eine Rolle spielte, berichten sehr viele Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Manche dieser Papierkunstwerke haben sich in Museen erhalten. Moderne Beispiele sind die ausgestellten, weit über das mit einem noch so guten Modellierbogen Erreichbare hinausgehenden Lokomotivmodelle Wilhelm Reuters.

Die Behandlung eines Themas, das sich mit Papier beschäftigt, wäre ganz unvollständig, würde man nicht auch einen Blick auf die Länder werfen, in denen das Papier eine so große Rolle im Volksleben spielt wie in China und Japan. In von Chinesen bewohnten Ländern werden bis in die Neuzeit für das Bestattungsritual Papiermodelle von allen Gegenständen des täglichen Gebrauchs bis hin zu Autos und Häusern angefertigt und verbrannt, die teilweise von höchster Qualität und Detailtreue sind. In Japan lassen sich fast alle auch in Europa beheimateten Formen des Modellierbogens nachweisen – Aufstellfiguren, Ankleidefiguren, Papiertheater und Modellbaubogen, in einzelnen Themen allerdings ziemlich von Europa beeinflusst. Sehr schöne, in der Baukunst verwendete Papiermodelle stellen die sogenannten Okoshi-e der Edo-Zeit dar. Es handelt sich um Sammlungen von Entwürfen für Teehäuser, die als flach zusammengelegte Modelle auf einen Papierbogen aufgeklebt sind und in komplizierten Arbeitsgängen aufgerichtet und zusammengefügt werden können.

Vom Vorbild zum Modellierbogen, vom Modellierbogen zum Modell

Für die Entwürfe moderner, detailgenauer Modellbogen werden in der Regel die Bauaufnahmen oder Konstruktionszeichnungen des Vorbildes verwendet. Sie müssen natürlich vereinfacht werden, um sie den Möglichkeiten des Papiermodellbaus anzupassen. Manche Details können nur aufgedruckt werden, andere sind plastisch auszubilden. Dabei werden Bauteile oft so klein, daß sie nur noch unter Zuhilfenahme von Lupe und Pinzette zusammengeklebt werden können. Bei sehr komplizierten Schiffmodellen des Jade-Verlages bleibt dem Modellbauer die Wahl, sich mit aufgedruckten Einzelheiten zufriedenzugeben oder aus Zusatzbögen winzige Details auszuschneiden und zusammenzubauen. Auch bei neueren Schreiber-Bögen gibt es solche Alternativen.

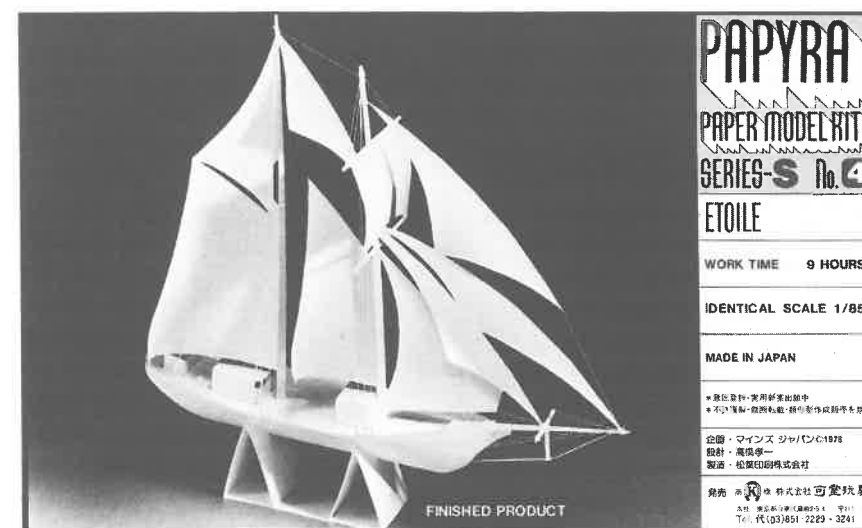
Zwischen der Genauigkeit, mit der ein Modellbaubogen das Vorbild wiedergibt, und der Schwierigkeit des Aufbaues besteht eine direkte Beziehung; natürlich entscheidet die Schwierigkeit des Aufbaues auch über die Eignung für Kinder.

Der größte Modellierbogenhersteller des 19. Jahrhunderts, Pellerin in Epinal, fügte ab 1886 seinen Grandes, Moyennes und Petites Constructions die „grandes constructions faciles“, speziell für kleinere Kinder, an, während die Grandes Constructions, oft themengleich mit den kleineren Bögen, die meisten Details aufwiesen und am schwierigsten zu konstruieren waren. Schreiber, Esslingen, gibt meist den Schwierigkeitsgrad an. Die wenigen Einfach-Modelle bei den Jade-Bögen werden dort Schnellbaubögen genannt.

Der Maßstab von Modellen ist unterschiedlich, oft nicht einmal angegeben. Die mögliche Größe der Druckbogen spielt eine Rolle, obwohl es sehr große, aber auch winzige Bogen gibt wie die kaum postkartengroßen englischen Micromodels.

Der Jade-Verlag verwendet für Schiffe 1 : 250, für Flugzeuge 1 : 50, Geli (Flugzeuge) 1 : 33. Schreiber für Schiffe 1 : 100 und 1 : 200, für Flugzeuge 1 : 50 und 1 : 100 mit Ausnahmen. Gebäude werden oft den gängigen Modelleisenbahngrößen ungefähr angepaßt. 1 : 90 ist H0, 1 : 120/125 ist TT (englisch 00 oder 4 MM), 1 : 160 ist N. Eine Rolle spielt auch die mögliche Verwendung in Dioramen mit 30 mm-Zinnfiguren.

Schwarzweiße Bogen sind selten, die ganz weißen japanischen Modelle aber von hohem Reiz. In der Regel sollen die Farben des Modells mit dem Vorbild übereinstimmen. Bei über lange Zeiträume erhältlichen Bögen wurden oft Druckverfahren und Druckfarbe mehrfach geändert, ein Anhaltspunkt für das Erscheinungsjahr.



Papyra „Etoile“, Paper Model Kit Series S Nr. 4, Japan

Die Erfüllung von drei Voraussetzungen schafft für den kleinen und großen Modellbauer die Möglichkeit, mit Freude und Erfolg zu basteln; eine durchdachte und fehlerlose Konstruktion, die Wahl eines für diese Konstruktion geeigneten Papiers und eine lückenlose Bauanleitung. Leider gibt es nur wenige Bogen, die alle Voraussetzungen erfüllen. Oft fühlt sich der Bastler wie ein Bergsteiger, der sich verstiegen hat und weder vorwärts noch zurück kann.

Erstaunlich ist, daß gut konstruierte Modelle auch bei Verwendung dünnen Papiers sehr stabil werden können. Dickeres Papier macht das Montieren nicht einfacher – die zwangsläufig entstehenden weißen Bruchkanten stören den Eindruck. Stärkerer Karton ist eher für einfache Modelle geeignet.

Jede Konstruktion muß durch ein geklebtes Probemodell kontrolliert werden, wie die

ausgestellten Konstruktionsunterlagen zeigen. Es kommt ja nicht nur auf genaue Maße und richtige Ansätze an, sondern auch darauf, daß bei neu anzuklebenden Teilen die Klebstellen noch zugänglich sind. Die Reihenfolge des Aufbaues muß durch eine lückenlose Bauanleitung eindeutig und zweifelsfrei festgehalten werden.

Viele neuere Modellierbögen sind vorgestanzt; einer geringen Erleichterung beim Bauen steht der Umstand entgegen, daß Drucklinien und Stanzlinien oft nicht ganz genau übereinstimmen.

Für die Verbindung von Bauteilen kommt das Kleben und das Zusammenfügen mit Stecklaschen in Frage. Bei machen Bogen, etwa denen des Zürcher Lehrervereins, sind beide Methoden kombiniert. Die Steckmethode, schon bei frühen Pellerin-Bogen vorkommend (montage par tenons libres et sans colle) ist nur sinnvoll bei einfachen Kartonmodellen. Den Bau von detailreichen Modellen macht sie unnötig kompliziert und ungenau.

Die für den Entwerfer einfachste Methode der Modellkonstruktion ist es, das Vorbild in möglichst viele rechteckige „Schachteln“ zu zerlegen. Beim Aufbau solcher Modelle addieren sich Ungenauigkeiten.

Eine weitere Methode ist es, ein möglichst großes Volumen des Modells zu einem Rechteckkörper zusammenzufassen und alle von dieser Form abweichenden Teile des Vorbildes außen anzukleben. Das setzt ein sehr gut versteiftes Grundelement voraus, sonst verzieht sich das Gebilde.

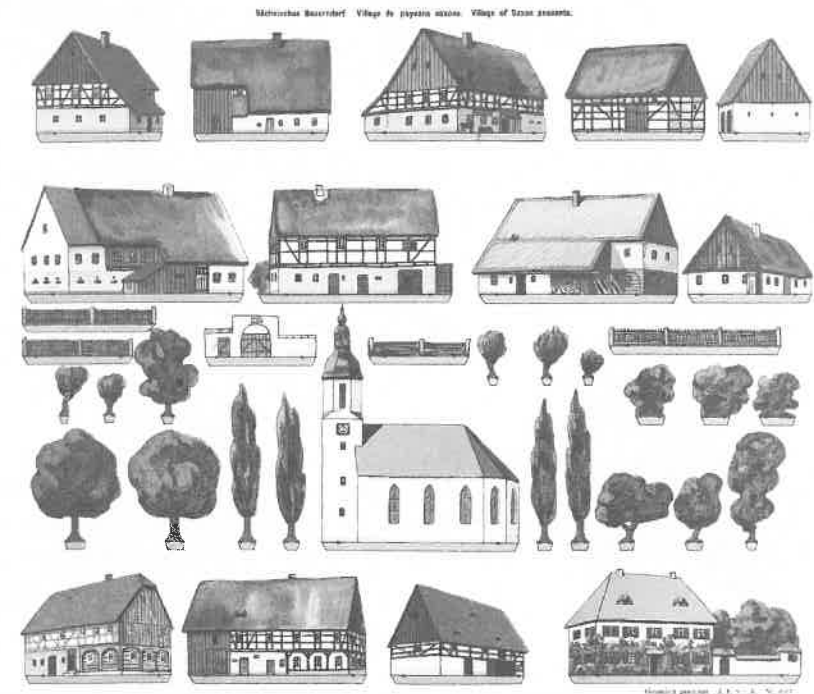
Die Häuser von Bögen des Hessischen Heimatbundes sind ähnlich wie die zugrunde liegenden Vorbilder konstruiert und haben waagerechte Versteifungen in Höhe der Stockwerksdecken, die einzige Möglichkeit, vorkragende Geschosse des Fachwerkbauwerks sauber nachzubilden. Eine ebene Bodenplatte gibt dem dünnen Papiermodell den notwendigen Halt. Unebene Geländeflächen werden seitlich angeklebt wie Anschüttungen an einem Keller.

Die Superquick-Modelle aus England bestehen aus dicker Pappe, werden ohne Falz stumpf verklebt und durch Eckverstärkungen rechtwinklig gehalten. Das setzt eine sehr genaue Konstruktion voraus: so muß etwa bei einem quadratischen Turm eine Seite um die Materialstärke kürzer sein als die anderen drei. Die Superquick-Modelle sind maßstabsgleiche Bauten zu einer Modell-Eisenbahn-Anlage; das sind auch die combi-kits von Faller, in denen Papiermodell und Plastikmodell eine sinnvolle Symbiose eingehen.

Bei Flugzeugmodellen ist die Krümmung aller Flächen sehr schwierig in einen Bogen umzusetzen, noch schwieriger ist es, aus dem Bogen ein nicht verzogenes Modell zu bauen. Aber glücklicherweise gibt es ja viele Modellbaubögen einfacher Art, die Kinder erfreuen können. Die schwierigen Modelle aber sind für die Älteren, wie ein Verlagsprospekt verkündet, „eine Fundgrube der Freude und des kreativen Schaffens für alle, die eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung suchen“.

Der Modellierbogen als Lehrmeister

Eine bunte Vielfalt der Themen beherrscht die Modellierbögen der ersten „Blütezeit“ in den Jahren vor 1900. In den Architekturbögen gibt es sowohl die Modelle bestehender Bauten als auch diejenigen von frei entworfenen Typen, wie dem „Schweizerhaus“, der „Villa am Meer“ oder dem „Japanischen Haus“. Bei der Firma Pellerin in Epinal, die – auch durch den Ankauf von Drucksteinen anderer Firmen – am Ende des Jahrhunderts das größte Programm in Frankreich vertritt, scheinen die Modelle nach benennbaren Bauten zu überwiegen. Erstaunlich ist die Aktualität, mit der die Vorlagen im Spielzeugmodell erscheinen. Die Bauten der Weltausstellungen von 1867 und 1878, Garniers Opernhaus in Paris und der Eiffelturm können schon unmittelbar nach ihrer Vollendung aus Pellerins Bögen gebastelt werden. Deutsche Verlage, mit den illustrierten Bilderbögen auch stets nahe an der Aktualität, scheinen mit der Reproduktion neuer Architektur nicht so schnell gewesen zu sein; überhaupt ist bei deutschen Modellierbögen der Anteil wirklicher Vorbilder gering. Die – eher einfachen – Typen überwiegen.



Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts tritt gerade in Deutschland eine interessante Wende ein. Reform war das Schlagwort der Epoche. Reform des Wohnungsbaues, Reform der Frauenkleidung, Reform der Wohnungseinrichtung, Reformpädagogik – und Reformmodellierbögen.

Daß die Papparbeiten der philanthropischen Pädagogik als Vorbild für die ersten „plastischen“ Modellierbögen anzusehen sind, ist vorläufig nur eine Vermutung. Daß die neuartigen Ausschneidebögen der Forderung der Reformpädagogen nach künstlerisch gestaltetem und „pädagogisch wertvollem“ Spielzeug entgegenkommen wollen, ist unbestreitbar.

In einer Anzeige für „Teubners Künstler-Modellierbogen“ wird festgestellt, daß Kinder schon bisher Papiermodelle gebastelt hätten, „obwohl die Gegenstände in den meisten Fällen weder der Wirklichkeit entsprachen noch den bescheidensten künstlerischen Ansprüchen gerecht wurden“. Nun aber „sollen den Kindern sachlich richtige und bedeutsame, wirklich brauch- und haltbare, von Künstlern entworfene Modellierbogen zur Bearbeitung dargeboten werden. Welch treffliche Unterstützung des Wissenstriebes . . .“.

Teubners Programm umfaßt die Reihen von Modellier- und Staffagebögen „Aus deutschen Landen“, „Aus fremden Ländern“ und „Aus vergangenen Tagen“, insgesamt 41 Nummern. Bescheidener ist das Repertoire der künstlerischen Modellierbögen für Kinder (Reform-Modellierbogen) im Otto-Maier-Verlag Ravensburg. Nur 14 Nummern, darunter technische Modelle, Zeppelin, Flugzeug und Auto mit Zugfederbetrieb.

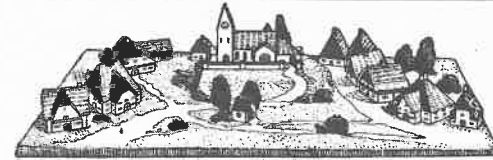
Mit ganz ähnlichen Sätzen wie bei G. B. Teubner werden auch die entsprechenden „Reform“-Produkte bei J. F. Schreiber in Esslingen angepriesen. Hier erscheinen nebeneinander „Volks- und heimatkundliche Baubogen“ mit plastischen Einzelhäusern und „Volks- und heimatkundliche Aufstellbogen“ mit den ganzen zugehörigen Dörfern. In ihrer charakteristischen Farbgestaltung und der vereinfachten Formgebung gehören sie in eine Reihe mit den gleichzeitigen Bilderbuchillustrationen des „Jugendstils“. Dargestellt sind alle deutschen Hauslandschaften, dazu serbische, türkische und andere Häuser. Ein veritabler „Wolkenkratzer“ vertritt die USA; wie alle Bögen mit einem kulturgeschichtlich erläuternden Text. Einen solchen Wolkenkratzer gab es auch bei Teubner. Ob Schreiber wirklich die Teubner-Bogen übernommen hat, wie Brückner annimmt, konnte ich nicht nachprüfen. In der dritten Reihe Schreibers, den „Kulturgeschichtlichen Baubogen“, sind Dioramen von Steinzeithöhle, Pfahlbauzeit, Wachturm am Limes usw. mit dem Baubogen für die „Santa Maria“ unter einem Übertitel vereinigt. Das Schiff „Santa Maria“ ist originellerweise für die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung vorgesehen – da hätte sich Kolumbus aber gewundert!

Weniger pädagogischen Anspruch erhebt der Serientitel „Scholz Modelle aus Architektur und Technik“ des Jos. Scholz-Mainz-Verlages, in dem aber teilweise die gleichen Bauwerke (etwa das Dürer-Haus in Nürnberg) wie bei Schreiber in ähnlicher Ausführung erscheinen.



Künstlerische Modellierbogen für Kinder (Reformmodellierbogen).

Einfach herzu-
stellende Modelle
mit Staffage
und Hintergrund
in künstlerischer
Ausführung



ein Dorf (Nr. 3003).

Die Bogen be-
stehen aus Tafeln
im Format
22 x 30 cm u. sind
in einen hübschen
Umschlag ein-
gelegt.

Einfache Modellierarbeiten:

Ein Dorf. Bauernhäuser, Kirche, Schule,
Rathaus zum Modellieren
für kleinere Kinder, von Bruno Mauder
(Nr. 3003) Preis 50 Pfg.

Kleine Stadt mit allerhand male-
rischen Gebäulichkeiten
von Otto Palmer. (Nr. 3010) Pr. 60 Pfg.

Ländliches Gasthaus. Größeres
Modell
mit Gartenanlage von Bruno Mauder.
(Nr. 3005) Preis 60 Pfg.

Puppengarten zum Spielen mit ganz
kleinen Holzpüppchen
geeignet, eingerichtet mit Gartenhaus, Lauben
z. 3 Modelltafeln mit Grundriß von
W. Vertel. (Nr. 3005) Preis 50 Pfg.

Modellierbogen f. Länder- u. Völkertunde:

Ägyptische Landschaft. Tempel
und historisch wichtige Gebäude in male-
rischer Landschaft von Th. Guggenberger.
(Nr. 3008) Preis 50 Pfg.

Tiroler Dorf. Tir. Bauernhäuser mit
Kirche u. Gebirgsstaff.
von Th. Guggenberger. (Nr. 3009) 50 Pfg.

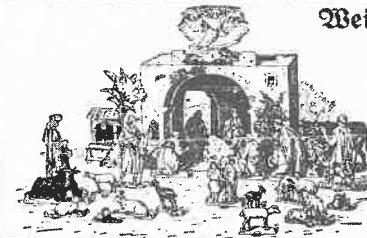
Fränkisches Städtchen.
Der Typus eines altfränkischen Städtchens
mit malerischen Architekturen von P. F.
Messerichmitt. (Nr. 3007). Preis 40 Pfg.

Oberbayerisches Dorf. Bauern-
häuser in
charakterist. Formen mit landschaftl. Staffage
von B. Mauder. (Nr. 3004) Preis 50 Pfg.

Schweizer Dorf (Berner Oberland)
Gebirgsdorf mit
landschaftlicher Staffage und Hintergrund v.
Th. Guggenberger. (Nr. 3011) Pr. 40 Pfg.

Norwegen. Küstenlandschaft mit typ.
Gebäuden u. Staffagestücke
von W. Richter (Nr. 3012) Preis 40 Pfg.

Oberitalienisches Dorf. Charakt.
alte
Landhäuser, Kirche zc. mit Hintergrund von
S. Braun. (Nr. 3013). Preis 40 Pfg.



Weihnachts-Krippe mit Krippenfiguren.

Künstler. Krippenfiguren u. Modellbogen zu einem
größeren Krippenbau. Höhe der Figuren ca. 14 cm.
4 Tafeln mit Figuren und 6 Tafeln mit Gebäude-
modellen in 1 Heft (Nr. 3533) Preis Mk. 1.—

Hieraus einzeln erhältlich:

Separatanzgaben von den Figuren
Heft Nr. 3531 Preis 50 Pfg.
vom Krippengebäude
Heft Nr. 3532 Preis 60 Pfg.

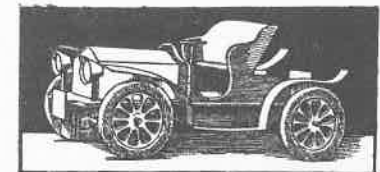
Bewegliche Modelle

durch eingebaute Zugfeder in Betrieb gesetzt.

Flugfähiges Luftschiff (System Zeppelin).
Fliegt, an der Decke mittelst eines Fadens aufgehängt,
in Kreisform im Zimmer herum. (Nr. 3000) Preis 40 Pfg.

Flugfähiger Aeroplan. Ein hübscher Eindecker,
der an der Zimmerdecke aufgehängt durch Zugfeder in
Bewegung gesetzt wird. (Nr. 3002) Preis 40 Pfg.

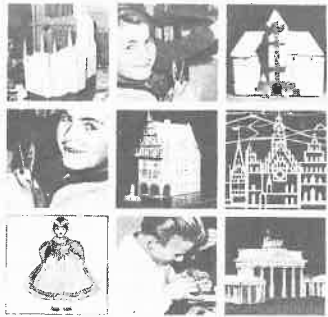
Fahrbares Automobil modelliert aus Karton und
Holz mit eingebaute Zugfeder. (Nr. 3001) Preis 50 Pfg.



Verlag von Otto Maier in Ravensburg.

Der Umfang der Modellbogen-Produktion bis zum Zweiten Weltkrieg ist nicht zu übersehen. Die traditionellen Bilderbogen-Verlage liefern weiter ihre alten Modelle und entwickeln neue, auch mit den entsprechenden Themen in der Zeit der national-sozialistischen Diktatur. Alte Hersteller verschwinden, und neue tauchen auf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in den fünfziger und sechziger Jahren, beginnen noch einmal viele Verlage mit der Herstellung von Modellbögen in Reihen, darunter auch nichtkommerzielle wie der Hessische Heimatbund mit seiner wunderschönen, teilweise noch lieferbaren Reihe hessischer Bauernhäuser. Oft wird wieder ein pädagogisches Ziel postuliert, etwa beim Bernward-Verlag Hildesheim „Pädagogische Arbeitsmittel zur Ostkunde, Gemeinschaftskunde und Kunsterziehung“ mit den meisten Modellen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, aber auch dem des Bundeshauses in Bonn.



Modellbaubogen
Pädagogische Arbeitsmittel
zur Ostkunde
Gemeinschaftskunde und
Kunsterziehung



BERNWARD VERLAG

Goslarer Straße 23 Postfach 1047
 Hildesheim



Der Bernward-Verlag liefert nicht mehr. In der Schweiz verfolgen pädagogische Ziele den einfacher, aber schön gestalteten Bögen des Pädagogischen Verlags des Lehrervereins Zürich, aus denen neben anderen Motiven alle regionalen Typen von Schweizer Bauernhäusern gebaut werden können. Die Reihe educoll von UNICEF macht mit traditionellen Haustypen und der Lebensweise in Afrika und Indonesien bekannt.

Höhepunkte der für die Verwendung im Unterricht vorgesehenen Folgen von Modellierbögen sind: Das Kloster – Modell einer Gesellschaftsform (Calwer Verlag/Kösel) mit Arbeitsheft und didaktischem Begleitheft und die vom Ministère de la Culture herausgegebene Bogenfolge über den Mont Saint-Michel, die es gestattet, in zehn

Stufen die Baugeschichte dieses Klosters von den Anfängen bis zur Gegenwart nachzubauen.



Das Kloster, Modell einer Gesellschaftsform, Medienmappe für den Unterricht, Calwer Verlag, Stuttgart/Kösel-Verlag, München

Damit sind wir bereits in der Gegenwart angekommen. Das Aufkommen und die stürmische Entwicklung der technischen und Architekturmodelle aus Plastik-Spritzguß schien das Ende der Papiermodelle zu bedeuten. Da traten in den letzten Jahren neue Anbieter auf den Plan: Firmen mit ihrer Werbung, Museen und Institutionen mit mannigfaltiger Verbindung zwischen diesen drei Gruppen.

Das Baudenkmal aus Papier

Viele Museen, die über eigene Sammlungen von Ausschneidebögen verfügen, verkaufen Nachdrucke davon. Die größte Auswahl gibt es wohl im Nationalmuseum Kopenhagen; aber auch Museen in Berlin, in Hamburg, in Stuttgart und anderswo druckten und drucken solche Reprints. Historische Kostüme aus dem Museumsbesitz oder von Bildern in Museen werden Vorbild für Bögen mit Ankleidepuppen, so in Stuttgart oder im Victoria-and-Albert-Museum in London und in der Karlsruher Kunsthalle.

In unserem Zusammenhang interessieren die Gebäude. Eigenproduktionen sind die Modellierbögen des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart mit dem Alten Schloß, des Freilichtmuseums des Kopenhagener Nationalmuseums mit den dortigen bäuerlichen Häusern und der Wolfenbütteler Herzog-August-Bibliothek. Einen im Museum Burg Linn in Krefeld aufliegenden Bogen gibt die Werbegemeinschaft Krefeld e. V. heraus; ein Bogen des Museums in Schloß Rheydt wurde zusammen mit einer Molkerei produziert. Das Landesmuseum Karlsruhe übernahm einen Bogen der Arzeinmittelfirma Byk-Gulden. Auch das Israel-Museum in Jerusalem vertreibt ein Rekonstruktionsmodell des zweiten Tempels einer „Science Kids Corporation“. Dies sind nur einige Beispiele.

Bei einer Reihe von Modellbaubögen zu englischen Baudenkmalern zeichnet als Herausgeber der National Trust oder ein spezieller Verein, der das Monument erhält oder unterstützt. Ähnliches gilt selbst für die Bögen des Verlages „Junge Welt“ in der DDR. Der Modellierbogen der Festung Königstein ist für das dortige Museum produziert, ein Bogen aus Neubrandenburg für das entsprechende Verkehrsbüro. Auch kommerzielle Verlage lehnen sich an Museen und Denkmalpflege an. Zur Zweihundertjahrfeier der Vereinigten Staaten erschienen gleich zwei Reihen von Modellbaubögen mit den erhaltenen geschichtlich bedeutsamen Monumenten und einem vorgesehenen Schrifttäfelchen „This model was built by . . . to commemorate America's Bicentennial“. Der niederländische Verlag Leon Schuijt vertreibt u. a. eine Reihe von Haus- und Mühlentypen, deren Vorbilder zumeist im Freilichtmuseum Arnhem stehen. Auch die historischen Modellbogen der Firma Güllert, unter dem Motto „Erhalte das Schöne in Stadt und Land“, reproduzieren meist Gebäude aus Freilichtmuseen. Aus dem gleichen Verlag stammt eine Reihe mit Modellen teilweise aus Grabungsfunden rekonstruierter früher Holzkirchen im nördlichen Europa, produziert für eine Ausstellung des Hamburgischen Museums für Vor- und Frühgeschichte.

Speziell aus dem aktuellen Anlaß heraus geschaffen sind die Bögen des Förderkreises Alte Kirchen, der für die Erhaltung leerstehender Kirchen in Hessen eintritt, und des Arbeitskreises „Hainer Weiber“, dem die Erhaltung der alten Häuser in der Gemeinde Dreieich südlich von Frankfurt ein Anliegen ist. Die Restaurierung der Zehntscheuer in Ravensburg oder der Krämerbrücke in Erfurt war Anlaß zur Herausgabe von Modellierbögen. Auch die Bögen der Gesellschaft für Denkmalpflege im Saarland mit dem Rekonstruktionsmodell des Saarbrücker Schlosses sollten sicher in die Diskussion über diese umstrittene Maßnahme eingreifen. Mit einer Ausschneidebogen-Reihe über die Ostzeile des Frankfurter Römerberges bezieht die „Frankfurter Sparkasse von 1822“ Stellung zum von der Denkmalpflege mit mehr als gemischten Gefühlen betrachteten „Wiederaufbau“ dieser Häuser, wenn auch für die Bögen der Zustand von 1944 Vorbild ist, da zum Zeitpunkt des Erscheinens noch nicht klar war, in welcher Form der Wiederaufbau erfolgen würde.

In der Verbindung mit den Museen und der Denkmalpflege gewinnt die Produktion von Modellierbögen wieder ein Aktualität wie schon einmal mit der Reproduktion der neuesten Architekturschöpfungen im 19. Jahrhundert. Moderne Architektur spielt allerdings im Repertoire der Modellierbogenhersteller kaum eine Rolle. Schreiber hatte neben einigen einfachen Hochhäusern früher den Stuttgarter Fernsehturm im Repertoire, der Verlag „Junge Welt“ brachte den Palast der Republik. Neuerdings gibt es einige von Architekten herausgebrachte Modelle mit niederländischer Architektur der zwanziger und dreißiger Jahre und des Hauses Moller von Adolf Loos aus Wien.

Die Technischen Modelle

Seit der „Erfindung“ des Modellbaubogens sind im Repertoire der Verlage Vorbilder aus der Technik beinahe so häufig wie solche aus der Architektur. Eisenbahnen, erste Flugzeuge, Automobile und der berühmte Dampfhammer aus den Pellerin-Bögen erregen noch heute das Entzücken der Betrachter. Nicht umsonst nehmen die „Oldtimer“ des Automobils einen großen Raum in der Ausschneidebogen-Produktion vieler Verlage und der Werbung auch gegenwärtig ein. Schon ist die Zeit auch über die Ausschneidebögen mit Straßenkreuzern der fünfziger Jahre hinweggegangen. Selbst das Mondauto des Jade-Verlages ist schon Geschichte.

Dieser Jade-Verlag, früher „Lehrmittelinstitut Wilhelmshaven“, bleibt mit seinen in Präzision und Detailtreue wohl unerreichten Bögen – fast ausschließlich Schiffe und Flugzeuge – der technischen Entwicklung am nächsten. Jade bringt sehr viele moderne Schiffsmodelle, bis 1,20 m lang, immer im gleichen Maßstab 1 : 250, hat aber auch eine Reihe historischer Kriegs- und Handelsschiffe im Programm. Ein Zeugnis für den Anspruch des Verlages ist die Tatsache, daß der Modellierbogen der Mondlandefähre der NASA wegen kleiner Fehler zurückgezogen wurde, wie Bindheim erfuhr.

Ein Hamburger Modellbauverlag versuchte vor einigen Jahren, offenbare Lücken im Jade-Angebot in ähnlicher Ausführung zu ergänzen; die gewählte Subskriptionsmethode scheint keinen Erfolg gehabt zu haben. Vollständigkeit der Themen ist wohl auch bei den aufwendigsten Bögen nicht das, was die – hier wohl meist erwachsenen – Kunden verlangen. Selbst bei den Flugzeugen bleiben nach einiger Zeit nur die spektakulären Modelle, neue wie historische, im Programm. So kommt es wohl, daß auch im Schreiberverlag gleichzeitig viele der im Jade-Verlag aufgelegten Modelle zu haben sind. Beide Hersteller besitzen offenbar sehr viel mehr Druckvorlagen als in den aktuellen Katalogen erscheinen. Einige amerikanische und niederländische Bogen und die Flugzeuge des Geli-Verlages in Klagenfurt ergänzen das Repertoire. Der Verlag „Neue Welt“ in Berlin brachte neben vielen Fahrzeugen der Volksarmee auch moderne Erntemaschinen auf seinen Bögen.

Nimmt man die Produktion aller einschlägigen Verlage zusammen, so erhält man für die Raumschiffahrt eine nahezu vollständige Modellreihe der Typen aus Ost und West einschließlich einiger phantastischer „Weiterentwicklungen“.

Ein viel einfacheres Thema auf Ausschneidebogen sind Papierflieger. In allen Ländern beliebt, einfach oder kompliziert, farbig oder nur schwarzweiß, liefern sie die „Sportgeräte“ für Wettbewerbe, wie sie in den USA regelmäßig ausgetragen werden – und auch vor dem Kindermuseum in Karlsruhe schon stattfanden.

Nach den gleichen Prinzipien wie Flugzeugmodelle sehr sorgfältig konstruiert und außerordentlich naturecht koloriert sind auch die Vögel der englischen Modellierbogenreihe „birdmobile“. Der Maßstab der Modelle ist 1 : 1. Das bedeutet, daß man einen Eisvogel sehr gut „im Zimmer halten“ kann, daß aber der Fischadler eine Flügelspannweite von gut eineinhalb Metern hat. Mit dieser Reihe bedient sich neben

der Denkmalpflege auch der Naturschutz des Mediums Modellierbogen. Jedes der sorgfältig gestalteten Erläuterungsblätter schließt mit einer Mahnung wie beispielsweise „Falken fliegen heute – bitte hilf, alle Wildtiere auch für morgen zu schützen“.

LIFE SIZE IN AUTHENTIC COLOUR BIRDMOBILE

EASY-TO-MAKE CARD SCULPTURES OF WILD BIRDS IN FLIGHT


BIRDS OF PREY SERIES No. 1

Merlin

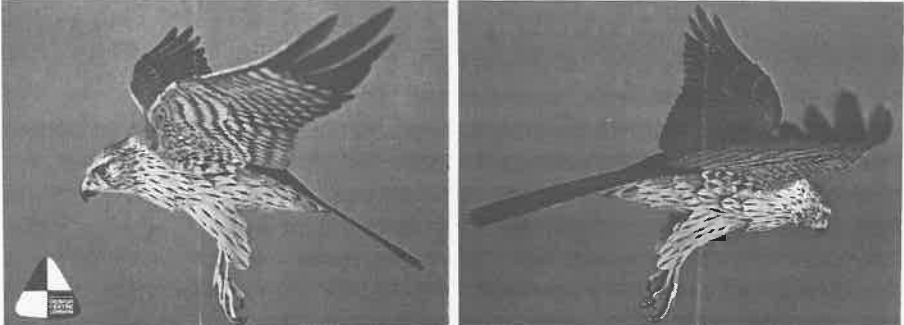
Falco columbarius Male

The very fast flying merlin, known in America as the Pigeon Hawk, is a hunter of the meadows and open countryside where during the breeding season it will relentlessly pursue its prey, chiefly the small meadowland birds. In winter merlins visit the lowland plains, marshes and coastal regions where their diet varies between shore birds, small mammals, lizards and insects.

Nesting on the ground or sometimes in an abandoned tree nest, the female lays in May an average of four eggs and the young falcons leave within two months.



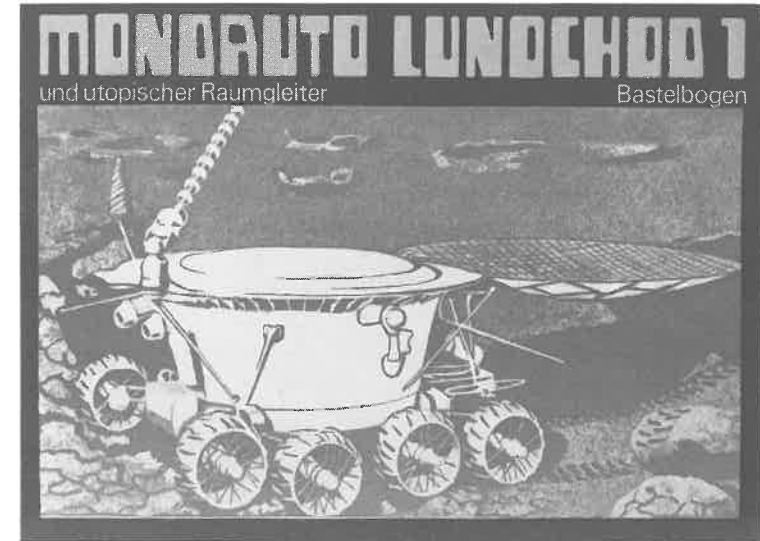
World distribution
Migrates to southern parts of the breeding area shown or further directly south. A small number reach the tropics but remain north of the equator.



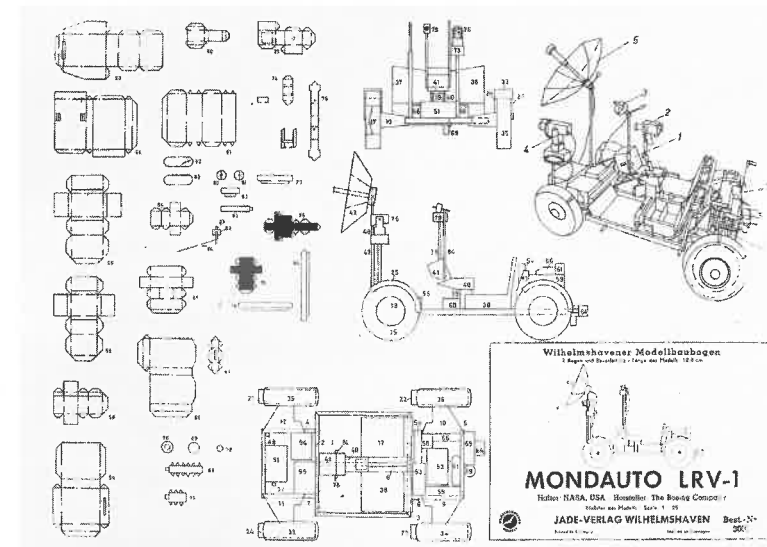
The completed sculpture 25 cms x 51 cms

Verpackung, Werbung – und Politik

Über lange Jahre hinweg waren die Modellierbögen spezialisierter Verlage nur noch in wenigen Geschäften und vom Verlag selbst zu beziehen. Nur an den Erzeugnissen der Werbeindustrie konnte man merken, daß es diese Art von Spielzeug überhaupt gab. Für Nordseefisch und Wolle, für Shell-Benzin und Streichhölzer erschienen Modellierbogen – der rührige McDonald lieferte die jüngsten. Dazu kamen Verkehrsbetriebe, die für die Benutzung ihrer Fahrzeuge warben, die Post, die ihr Image verbessern möchte, Wohlfahrtsverbände und Stadtreinigung. Alle Typen des Bogens sind vertreten: Fahrzeugmodelle, Gebäudemodelle, Dioramen, Hampelmänner. Natürlich sind auch die schon erwähnten Bögen der Museen wenigstens indirekt Werbeträger. Auch Bögen der Modellierbogenvorlage wurden im Fremdauftrag mit Werbeindruck versehen, so die kleinen Blätter des Brunnen-Verlages aus geteilten Schreiber-Bögen oder die Original-Schreiber-Bögen für die Firma Byk-Gulden oder den Paritätischen Wohlfahrtsverband. Werbemittel sind meist Einzelbogen. Nur die



Mondautos aus Ost und West



Pharma-Firma Byk-Gulden nahm eine Tradition der Beilagen-Veröffentlichung von Modellierbögen mit ihrer Kundenzeitschrift „Kurz und Gut“ wieder auf. Zuerst erschienen einige Bögen mit Vorbildern aus dem Firmenort Konstanz, dann aus Kongreßorten, dann wurde auch der Escherner Turm nach Entwurf eines Amateurs aufgenommen. Schließlich mußte man auf Schreiberbögen zurückgreifen.

Schöne Verpackungen werden Kindern aufgehoben, und Schuhkartons werden in allen Bastelbüchern als Ausgangsmaterial empfohlen. Was lag also näher, als solche Kartons mit Ausschneidmodellen zu bedrucken?

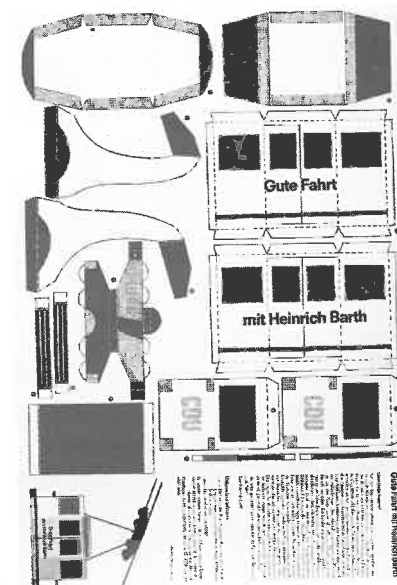
Am bekanntesten sind vielleicht die Ausschneidebögen, die weltweit und in allen Sprachen beschriftet neben anderen Papierspielzeugen seit Jahren die Rückseite der Kolloggspackungen einnehmen. Es gibt auch Beispiele, bei denen gleich die ganze Schachtel als Hausmodell ausgebildet ist – mit und ohne Schokolade, Marmelade oder Kaffee attraktiv.



Zur Zeit Kaiser Wilhelms und des „Reichslandes Elsaß-Lothringen“ erschienen beim Elsässer Museum in Straßburg schöne Ausschneidebogen ausgerechnet von dem napoleonischen General Rapp und von Figurinen eines populären Romans aus der französischen Geschichte des Elsaß, sicher nicht ohne politische Absicht. Deutlicher ist diese Absicht bei einem dänischen Bogen von 1945 mit Karikaturen von Größen des „Dritten Reiches“, die am Schnürchen den Arm heben – Hampelmänner verführen ja schon vom Namen her zur Karikatur.

Während das Stehauf-Bilderbuch der königlichen Familie mit „Lady Di“ und Prinz Charles eher in einer Reihe mit den Ankleidepuppen der 1870er Jahre mit Kaiser Wilhelm und Kronprinz oder Kaiser Napoleon III. und Eugénie oder dem dänischen Aufstellbogen „Der König kommt“ gehört, sind wohl weder das Pup-Up-White House von 1983, vertrieben in Deutschland im 2001-Verlag, noch das Heft mit Ronald und Nancy Reagan als Ankleidepuppen als Huldigung an den amerikanischen Präsidenten gemeint.

Selbst unter der Flut bedruckten Papiers, die periodisch vor Wahlen auf uns herniedergeht, ist neben Aufschriften auf Kartenspielen, Aufklebern und Streichholz-



Mit einem Modell der Schauinsland-Bahn wollte ein OB-Kandidat in Freiburg, „Gute Fahrt mit Heinrich Barth“, zum entsprechenden Sessel schweben; Rolf Böhme erreichte dieses Ziel eine Wahlperiode später unter anderem mit Hilfe eines Papierfliegers. Nur der Sammler wird später einmal an solche kurzlebige Papierobjekte erinnern können.

Theater- und Weihnachtsskrippen, Puppen und Puppenhäuser

Papiertheater und Papierkrippen waren für Theaterwissenschaft und Volkskunde so interessant, daß ihre Geschichte weitgehend erforscht ist. Es gibt über beide Themen Bücher und umfassende Aufsätze.

Bei den Papiertheatern spielten die einzelnen von Hand gefertigten Puppen kaum eine Rolle; gedruckte Ausschneidebogen mit den Personen des Stückes, sehr oft nach Vorbildern des wirklichen Theaters oder der Oper, stellten den Hauptanteil. Dazu kamen die Bögen zur Herstellung von Bühne und Bühnendekoration.

Anders war es bei den Papierkrippen. Hier liegen die Anfänge sicher bei den oft sehr kostbaren, von Künstlern einzeln gefertigten Krippenfiguren. Der Ausschneidebogen entwickelte sich als billiger Ersatz der teuren Vorbilder.

Im Gegensatz zum Theater-Ausschneidebögen werden Krippenbögen auch heute noch in vielen Ländern angeboten. Neben den alten vertrauten erscheinen auch immer wieder Entwürfe vor Weihnachten in den Läden. Besonders interessant ist die Entwicklung in dem alten Papierkrippenland Böhmen. In der CSSR waren vor einigen Jahren nicht nur die stark national betonte Volkstrachtenkrippe von Mikoláš Ales von 1904 zu haben, sondern auch neuere, die das alte Thema ins Volkstümlich-



Tschechische Nationalitätenkrippe

Groteske wenden. Eine interessante Bemerkung über Krippenbögen findet sich in der Festzeitschrift zum hundertfünfundsiebzigsten Jubiläum des Jos. Scholz-Mainz Verlages. Dort heißt es: „Auch nach dem Zweiten Weltkrieg, als es so gut wie nichts an Bilderbüchern und Beschäftigungsspielen gab, wurden die Krippenbögen gern gekauft.“

Die Produktion von Theaterbögen überlebte jene Zeit kaum. Nachdrucke beherrschen den Markt – für Sammler, die zum Teil von den alten Theater-Verlegern in England (Pollocks) und Dänemark (Prior) stammen. Alte Bögen werden wie Antiquitäten gehandelt. Selbst Bücher über das Thema wie Röhlers „Große Liebe zu kleinen Theatern“ zählen zu den Sammlerstücken.

Der Bau von Puppentheatern ist, wenn man den sehr zahlreichen Veröffentlichungen von Bauanleitungen trauen darf, in der Spielpädagogik sehr beliebt. Die flache Papierfigur der Ausschneidebögen spielt wohl dabei kaum eine Rolle, auch wenn immer wieder einzelne Neuschöpfungen entstehen. Das gilt selbst für das „Papierland“ Japan.

(Der ausgestellte Bogen der Zeit um 1900 enthält Bühne und charakteristische Schauspielerefiguren eines berühmten Stückes des Kabuki-Theaters. Die gelben Fahnen geben den Namen der Rolle, die roten den Künstlernamen des Schauspielers an). In der Tradition der Reproduktionen wirklich aufgeführter Stücke steht etwa Pollocks

„Hamlet“ nach dem Film von Sir Laurence Olivier und Peter Ustinovs „Das Honigfaß“, herausgegeben vom Frankfurter Schauspiel 1976.



Das Papiertheater dem Puppentheater anzugleichen versucht ein Ausschneidebogen theater des tschechischen Kinderbuchverlages, bei dem Dekorationen dreidimensional aus Papier gefertigt werden.

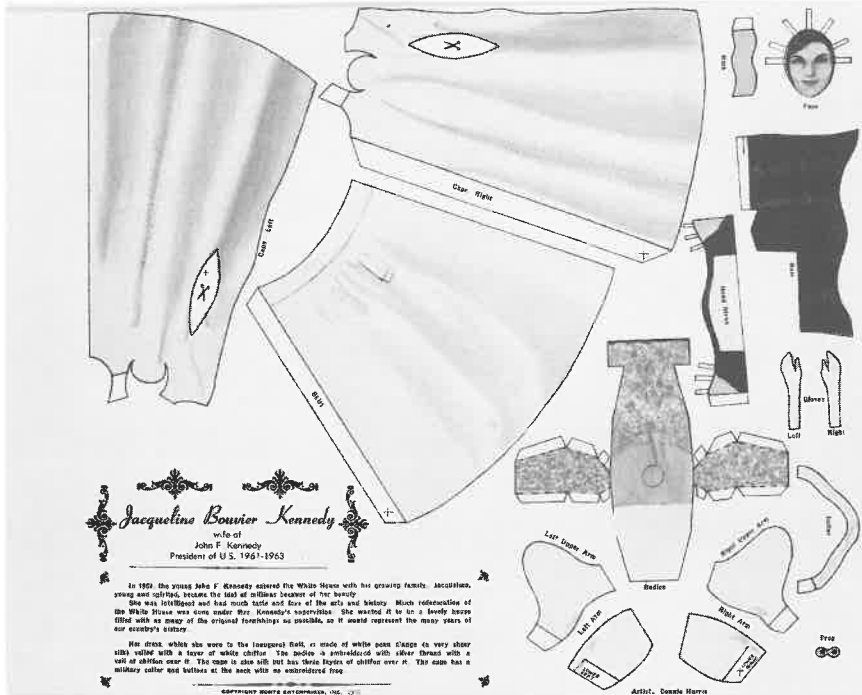
Ähnliche Tendenzen lassen sich auch ab und zu bei den Papierpuppen verfolgen. Die ersten Ankleidepuppen konnten ja mit Hilfe eines Ständers stehen; zweiseitige Papierkleider wurden ihnen über den Kopf gezogen. Das gleiche Prinzip gibt es auch bei wenigen Ankleidefiguren aus Ausschneidebögen; üblicherweise war das Überhängen einseitiger Kleider mit umgefalteten Laschen vorgesehen.

So ist es auch bei den heute käuflichen Bögen mit Ankleidepuppen aus europäischer Produktion. Leider sind sie meist so wenig ansprechend, daß die Bevorzugung der zahlreichen Reprints verständlich wird.

Anders ist es bei amerikanischen Ankleidefiguren. Dort geben sich die Verleger mehr Mühe, wohl auch, um den vielen fashion-doll-Sammlern entgegenzukommen.

Neben Nachdrucken erscheinen neue Puppen, meist in Buchform. Sie stellen Personen aus der Geschichte mit ihrer Kleidung dar, von Heinrich VIII. über Florence

Nightingale – Marilyn Monroe bis Elvis Presley. Ein solches Heft mit historischen Ankleidepuppen hat der Otto-Maier-Verlag für Deutschland übernommen.



Jacqueline Bouvier Kennedy, Anziehpuppe der Witve von Präsident Kennedy, 1972

Den Schritt zum Plastischen – und mit Text und Zubehör der Schritt zum Belehrenden – geht die englische Produktion „Make your own history of costume“. Hier sind den Bögen für plastische Puppen auch die für die entsprechenden Zimmer beigelegt. Natürlich gibt es auch Puppenhäuser aus Papier, allerdings häufiger bereits vorgestanzt aus stabiler Pappe. Einige Puppenhäuser, eher Dioramen von Puppenhäusern als Bücher, gehören schon zur nächsten Gruppe.



Die vierte Dimension. Stehaufbilderbücher und -karten

Die Kombination aus Bilderbuch und Papierspielzeug war auflösbar; das Kind konnte mit beigelegtem Spielzeug den Text „spielen“. Im anderen Fall wurde das Buch durch Ausklappteile selbst zum plastischen Spielzeug. Für beide Formen gibt es mancherlei Parallelen und Vorläufer besonders in den höchst komplizierten Glückwunschkarten des Biedermeiers. Dort liegen auch die Vorbilder für die beweglichen Bilderbücher, die mit allerhand Laschen und Verbindungen die überraschendsten Effekte hervorbringen lassen. Glanzstücke der Verwandlungsbücher waren die nach Entwürfen von Lothar Meggendorfer seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts meist bei Schreiber in Esslingen hergestellten mit dem großen und reichen „Internationalen Zirkus“ von 1887, der im Reprint wieder greifbar ist.

Die Verwandlungs- oder Stehauf-Bilderbücher wurden wohl stets als besonders kostbare unter den Bilderbüchern bewahrt, zumal sie bei dauernder Benutzung sehr schnell ihre Beweglichkeit verloren. So haben viele der empfindlichen Gebilde überlebt. Ihre Nachfolger in der Zeit zwischen den Kriegen waren einfacher. Bis vor etwa zehn Jahren waren in der Bundesrepublik fast nur tschechische Bilderbücher dieser Art zu haben, während die entsprechenden Jux-Karten aus den USA kamen. Dann wurden aus England die ersten Reprints importiert; nun ist vieles nachgedruckt, und Neuschöpfungen sind hinzugetreten. Dazu gehören inzwischen auch Sachbilderbücher zu Themen aus der Natur von großer Schönheit. Stehauf-Karten und Verwandtes nehmen einen Platz in der Fremdenverkehrswerbung ein; als besondere Schokoladenverpackung werden sie seit Jahrzehnten produziert.

In bescheidenem Umfang nahmen Ausschneidebögen an der Mode des beweglichen Papierspielzeugs teil. Zu nennen sind hier natürlich die Hampelmänner, aber auch Figuren mit beweglichen Zungen und Köpfen und natürlich die sand- und warmluftgetriebenen Modelle.

Mit dem Thema des Ausschneidebogens verbindet aber viele Verwandlungsbücher der Übergang von der flachen Form zur plastischen, von der zweiten in die dritte Dimension.

Und eigentlich erschließen die Stehaufbücher und -bilder auch eine vierte Dimension, die Zeit. Denn bei vielen solchen Objekten – Pop-ups auf neu-deutsch – ist nicht der Endzustand das wirklich Wichtige, sondern der überraschende Vorgang, wie im Märchen die Prinzessin aus dem Hintergrund auftaucht, die Diener sich verneigen, der Tisch sich mit Speisen bedeckt – oder wie King Kong hinter den Wolkenkratzern von Manhattan auftaucht.

Kinetische Objekte, kunstvoll gemacht! Wie weit ist der Schritt zur „Kunst“?

Modellierbogen-Kunst?

In der englischen Sprache liegt hier kein Problem, weil Kunst und „Künste“ mit dem gleichen Wort bezeichnet werden. So beschreibt Carson J. A. Ritchie in seinem Buch „Art Paper“, 1967, mancherlei „Künste“ in Papier, Silhouettenschneiden, Collage, Découpage, aber auch viele Fälle von „paper sculpture“ in Europa und Ostasien. – Hokusai entwarf Modellierbögen!

In unseren Kunsthochschulen spielt das Arbeiten mit Papier, spielen die mannigfaltigen Methoden, aus der ebenen Fläche plastische Gebilde zu entwickeln, eine Rolle. Kataloge geben Auskunft darüber. Aber auch die Packungsdesigner erarbeiteten nützliche plastische Formen aus flachen Papierbögen. Und die Ergebnisse kommen sich sehr nahe.

Der japanische Architekt Masahiro Chatani begann vor einigen Jahren mit der Herstellung reizvoller plastischer Gebilde, die sich aus weißen Karten heraus entfalten. Er nannte sie „origamic architecture“; 1983 veröffentlichte er viele seiner Erfindungen zum Teil mit Schnittmustern in einem Buch mit dem gleichen Titel zum Nacharbeiten.

Inzwischen hat er in Europa Nachahmer gefunden, die limitierte Auflagen (!) und verkleinerte Kopien solcher Schnittfiguren auf den Kunst-Markt bringen. Ist die limitierte Auflage Kunst, die verkleinerte Kopie nicht? Oder beide? Oder keines? Architekten versenden Weihnachtswünsche, auf denen nur die Schnittlinien für ein derartiges plastisches Papiergebilde eingezeichnet sind. Die Arbeit des Schneidens übernimmt der Empfänger.

Chatani schreibt im Vorwort seines Buches:

„Eine Einladung

Willkommen in meiner geheimnisvollen Welt der Origami-Schöpfungen! Hier sind ein paar weiße Postkarten. Versuche, eine davon zu öffnen. Wunderbar – indem sich das Papier öffnet, nimmt es Gestalt an. Das ist meine Welt der architektonischen Phantasie! Wohl angeregt durch das traditionelle Origami oder gefaltetes Papier, ist es weder gefaltet noch Papierschnitt, sondern eine Version des 20. Jahrhunderts des Stehauf-Bilderbuches. Es erkundet das Geheimnis der Transformation von der zweidimensionalen Ebene zum Dreidimensionalen und erschließt dabei auch die Dimension der Zeit. Ich nenne es Origami-Architektur.“

Origami zwar des Computerzeitalters, aber nicht aus dem Computer, sondern von menschlicher Erfindung.

Während der Edo-Zeit in Japan benutzte man das Okoshi-e oder Faltpapiermodell zum Entwerfen von Teehäusern.

Origami-Architektur mag man sehen als Weiterentwicklung des Okoshi-e, des Origami und der Freude der Kinder am Spiel mit einfachen Spielsachen.

Zugleich können wir die Origami-Architektur als Brücke zwischen der alten und der neuen Zeit sehen, zwischen den Kulturen des Ostens und des Westens. Diese Gebilde sind zur Freude geschaffen, zum Erkunden und Mitmachen. Faß sie an, beweg sie, bring sie zum Leben, freu dich daran, komm ihnen nahe, versteh sie.

Man kann sie nicht wirklich verstehen, wenn man sie nicht selbst ‘erfahren’ hat.“ Aus vorgedruckten Bögen Modelle zu bauen ist sicher keine „Kunst“. Aber zu behaupten, der Bau des 1,20 Meter langen Schiffes „United States“ aus 15 Wilhelms-havener Modellbaubögen mit allen Details sei „keine Kunst“, ist sicher auch nicht richtig.

Vielfältig sind die Bezüge des Ausschneidebogens zur Geschichte, zur Volkskunde, zur Pädagogik, zur Werbung, zur Kunst. Ihre wichtigste Funktion aber ist es wohl, das Erlebnis zu vermitteln, daß unter den eigenen Händen aus dem flachen Papierbogen plastisch-lebendige Gebilde entstehen.

Die Literatur und die Sammler

In der in den letzten Jahren sehr umfangreich gewordenen Literatur über Spielzeug spielt Papierspielzeug eine geringe Rolle, mit Ausnahme der Kindertheater und der Ankleidepuppen. Modellierbogen sind offenbar bei Spielzeugsammlern nicht beliebt. Dürftige Hinweise in wenigen einschlägigen Büchern sind zudem noch unzuverlässig. So bildet Antonio Fraser in „Spielzeug. Die Geschichte des Spielzeugs in aller Welt. Übersetzt und bearbeitet von Juliane Metzger“. 1966, Abb. 227 das Aéroplane monoplane du Système dit „Antoinette“, Grandes constructions No 390 der Firma Pellerin von 1909 ab, datiert es 1904 und bringt es im Text in einen völlig falschen Zusammenhang. In dem Taschenbuch „Spielzeug“ von Barbara Emde-Naegelsbach von 1974 ist diese Abbildung umgezeichnet. Umzeichnung und beigefügter Text führen noch weiter in die Irre. Daß das Flugzeug keinen Propeller hat, ist offenbar beiden Autorinnen nicht aufgefallen. – Kindertheater aus Papier sind durch eine Reihe von Ausstellungen in den letzten Jahren sehr populär geworden. Im Handel sind eine ganze Reihe von Nachdrucken sowohl für Proszenien und Kulissen als auch für Figuren zu Theaterstücken. Die vollständigste Bibliographie der Bücher und Aufsätze, die Papiertheater als Spielzeug und als Dokumente der Theatergeschichte behandeln, findet sich im „Führer des Niederrheinischen Museums für Volkskunde und Kulturgeschichte Kevelaer“, Nr. 8 zu einer Ausstellung „Papiertheater“ im Jahre 1981. Ankleidepuppen werden besonders in den USA gesammelt. Von dort kommt auch das Standardwerk, allerdings vorwiegend für die amerikanischen Produktionen: Brian B. Howard, „Those fascinating paper dolls“. Dover – New York 1981. Aus dem Verlag Dover kommen auch die meisten Nachdrucke alter Ankleidepuppen. Auch in der Literatur über Bilderbögen spielt der Modellierbogen kaum eine Rolle. In dem vielbändigen Werk „Populäre Druckgraphik Europas“ aus dem Callwey-Verlag, dessen Deutschland-Band von Wolfgang Brückner stammt, werden Modellierbögen kaum erwähnt. Graphisch interessant sind ja auch nur die Soldaten-Ausschneidebögen mit ihrer dekorativen Aufreihung gleicher Figürchen. Auf einem Modellierbogen sind die Einzelteile in der Regel nur möglichst flächenfüllend untergebracht, graphisch „schön“ sind diese Bögen selten.

Zu drei großen Bilderbogen-Ausstellungen erschienen umfangreiche Kataloge:

1. „Französische Bilderbogen des 19. Jahrhunderts, Sammlung Sigrit Metken, Paris“; Staatliche Kunsthalle Baden-Baden 1972;
2. „Bilderbogen. Deutsche populäre Druckgraphik des 19. Jahrhunderts“, Badisches Landesmuseum Karlsruhe 1973 und
3. „Neuruppiner Bilderbogen“, Museum für Deutsche Volkskunde, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1981.

Im Berliner Katalog sind auch alle im Museumsbesitz befindlichen Neuruppiner Modellierbogen aufgeführt und teilweise abgebildet. Im Karlsruher Katalog der Sammlung Lankheit erscheinen unter dem Titel „Ausschneide- und Beschäftigungsbogen“ vor allem sehr frühe und schöne Soldaten-Aufstellbögen. Von den drei ausgestellten eigentlichen Modellierbogen ist keiner abgebildet. Als Ergänzung zum Karlsruher Katalog ist Lankheits früher an entlegener Stelle erschienener Aufsatz zu sehen: Klaus Lankheit, „Zur Geschichte des Ausschneidebogens“ in: Kurz und Gut, 4. Jahrgang, Sondernummer, Februar 1970, Konstanz 1970.

Es ist wohl der erste größere Aufsatz, der dieses Thema überhaupt behandelt. Sigrid Metken widmet im Katalogtext der Baden-Badener Ausstellung ein ganzes Kapitel nur dem Modellierbogen, den sie „Konstruktionsbogen“ nennt. Einige Bögen sind schwarzweiß, einer sogar farbig abgebildet.

Sechs Jahre später erscheint ein wesentlich erweiterter Text der gleichen Autorin als Kapitel „Die Welt aus Papier nachbauen“ in ihrem Buch: Sigrid Metken, „Geschnittenes Papier. Eine Geschichte des Ausschneidens in Europa von 1500 bis heute“, Callwey, München 1978 mit vielen Abbildungen.

Heiner Vogel widmet in seinem Buch „Bilderbogen, Papiersoldat, Würfelspiel und Lebensrad“, Ed. Popp, Würzburg 1981, den Aufstellbögen ein langes Kapitel voller neuer Informationen. Mit dem Aufkommen der Modellierbögen, die er nur kurz erwähnt, erreicht er allerdings das Ende des von ihm behandelten Zeitabschnittes.

Nimmt man noch die Katalogtexte für die zur Ergänzung des eigentlichen Themas herangezogenen Stücke im Münchener Ausstellungskatalog „Papiertheater, Ausstellung der Puppentheater-Sammlung im Münchener Stadtmuseum“ 1977 und den die Vorstellung des Materials bis in die Gegenwart fortsetzenden Aufsatz von Stefan Bindheim „Mit der Ruhe im Karton ist es '82 vorbei“ in der Zeitschrift „Spielmittel“ 5/1981, hinzu, so ist damit die Literatur zum Thema „Modellierbogen“ bereits erschöpft. Mit Erstaunen kann man feststellen, daß sie ausschließlich von Sammlern solcher Bögen verfaßt wurde.

In den letzten Jahren hat sich der Kreis von Leuten, die Gegenstände aus Papier irgendeiner speziellen Form sammeln, so vergrößert, daß es inzwischen schon eigene Papiersammler-Messen gibt. Die Bibel aller Papiersammler ist der Berliner Katalog „Das ABD des Luxuspapiers“, Museum für Deutsche Volkskunde, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, 1983/84. In diesem Wörterbuchartigen Katalog werden die Modellierbogen in drei Kategorien eingeteilt: 1. Ausschneidebogen (für eindimensionale Gegenstände), 2. Bastelbogen (für einfache Modell und dreidimensionale aufstellbare Szenerien) und 3. Modellierbogen (komplizierte dreidimensionale Modelle aus den Bereichen Architektur und Technik). Der zugehörige Text ist nicht ganz ohne Fehler.

Zwei kulturhistorische Ausstellungen beschäftigten sich mit dem ganzen Spektrum der Papierverwendung in Vergangenheit und Gegenwart. „Magie des Papiers“ im Kunstgewerbemuseum Zürich 1970, und „Zauber des Papiers“ im Frankfurter Kunstverein 1973. Im Frankfurter Katalog findet sich ein Beitrag „Das geklebte Universum. Zur Geschichte der Konstruktionsbogen“, wiederum von Sigrid Metken. In ihrem großen Buch „Geschnittenes Papier“ findet sich die ausführliche Bibliographie zum Thema.

Der jüngste Aufsatz zum pädagogischen Aspekt des Modellierbogens ist: Wilfried Nold, „Papierspielzeug – ein pädagogisches Medium?“ in: Handbuch der Spielpädagogik, Bd. 1, 1983, S. 447 ff.

Nach der ersten Ausstellung der „Kleine Welt aus Papier“ in Karlsruhe war der Ausschneidebogen für Architekturmodelle noch mehrfach das Thema von Expositionen. Im Sommer 1986 war die Sammlung des holländischen Modellierbogenherstellers Leon Schuijt im Speelgoeden Blikmuseum in Deventer zu sehen, ab 9. Juli 1987 befindet sie sich unter dem Titel „Miniaturen im Karton“ in Madurodam in 's Gravenhage. Die Stichting Kunstprojecten stellte in Zusammenarbeit mit der französischen staatlichen Denkmalpflege eine Wanderausstellung „Architecture à découper“ zusammen, die zuerst in Bordeaux zu sehen war. Und das Architekturmuseum in Basel plant eine ähnliche Ausstellung für das Ende des Jahres 1987.

Prof. Wolfgang E. Stopfel